Krassinfilm — Krassinreklame

Dresden, 10. April.

Vor Jahresfrist etwa startete Nobile mit seiner „Italia" zum Nordpolflug. Die Tragik seines Unternehmens wurde nur in etwa gemildert durch die wackere Rettungstat Lunoborgs und des russischen Eisbrechers „Krassin", und seiner kleineren Trabanten „Malygin" und „Persy". Diese Tat hat man in aller Welt anerkannt. Man kann es der Sowjetregierung schließlich auch nicht verübeln, wenn sie über dem Gedanken an Rettung der Nobilebesatzung es nicht vergaß, jedem der drei Eisbrecher einen modernen Filmapparat mit auf den Weg ins Eismeer zu geben. Nur so kann die ganze Welt einen plastischen Eindruck von den Geheimnissen des ewigen Eises bekommen, das so manche kühn begonnene Polarexpedition umschließt. Der Film der Krassin-Rettungstat läuft augenblicklich nur für drei kurze Tage im Prinzeßtheater. Das Interesse für den Film ist beim Publikum stark. Und das mit gutem Recht, weil auch das Interesse an der Nobileexpedition als solcher außerordentlich stark war. Schließlich ist es ein grandiöser Fortschritt der Technik, wenn jedermann für 1,50 M und billiger, ohne Pelz und ohne Filzschuh eine Rettungsexpedition nach dem Polarmeer mitmachen, die Eintönigkeit und die geheimnisvolle Weite der Polarwelt miterleben und dabei dem historischen Geschehen der Rettung der Nobileexpedition beiwohnen kann. Man kann es der Sowjetregierung auch nicht verdenken, wenn sie diesen Krassinfilm dazu benutzt, um für die erhabene Menschlichkeit und Seelenweite ihres politischen Systems eine Lanze zu brechen. Aber wir sind der Meinung, daß man einige Schriftsätze des Filmes in der deutschen Bearbeitung besser ausgemerzt hätte, weil sie eine schlechte Reklame darstellen. Wir Deutschen sind nun einmal empfänglicher für die selbstlose Idee der Pflicht, die allen äußeren Effekt vermeidet. Die Krassintat hätte mehr für Sowjetrußland gesprochen, wenn man jeden Beigeschmack der Reklame peinlichst vermieden und die Verpflichtung, die aus dem Besitze des stärksten Eisbrechers der Welt erwuchs, als selbstverständlich hingenommen hätte. Zu solcher Seelenhaltung freilich gehört eben etwas mehr als politische oder Geschäftsinteressen. Und wer sie nicht aus tiefer seelischer Kulturverbundenheit besitzt, der wird das Manko nie empfinden. Darum bleibt auch für uns zwischen der Krassintat und anderen Taten der Sowjets eine unüberbrückbare Kluft. Der Krassinfilm ist zwar gut. Aber die Krassinreklame ist ein Schlag ins Wasser. —om—

: **Staatsminister Dr. von Beck 75 Jahre alt.** Der frühere Kultusminister Dr. Heinrich Gustav von Beck begeht am 11. April die Feier seines 75. Geburtstages. Er war während des Krieges Vorsitzender des Gesamtministeriums und wurde 1918 in den erblichen Adelsstand erhoben. Dr. von Beck ist heute noch Ehrenvorsitzender der Gesellschaft zur Förderung der Technischen Hochschule Dresden und seit 1923 Dechant des Hochstiftes Meißen.

: **Silberhochzeit.** Herr Kaufmann Johannes Jigelius kann am 11. April mit seiner Frau Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Wir sprechen dem Jubelpaar, daß sich im katholischen Dresden allgemeiner Hochachtung erfreut, die herzlichsten Glück- und Segenswünsche aus.

Leipzig und Umgebung

Der Spaß wird zu teuer

Leipzig, 10. April.

Am 6. und 7. April hat der Bund sozialistischer Freidenker Deutschlands, Sitz Leipzig, der der Reichsarbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände angehört, in Leipzig seine dritte ordentliche Hauptversammlung abgehalten 60 Delegierte waren erschienen. Als Hauptredner hatte man sich den einstigen sächsischen Ministerpräsidenten Zeigner verschrieben. Eine kleine Episode ist für die Tagung dieser Organisation charakteristisch: Der Versammlung war ein Antrag vorgelegt worden, den ehemaligen Geistlichen Anton Krenn als Agitationsredner dem Bunde fest zu verpflichten. Dieser Antrag ist aber, wie gemeldet wird, „aus finanziellen Gründen" abgelehnt worden.

Man sieht also, das Beispiel der Mizzi Fugger und des Herrn Papert macht Schule. Die Zuflucht zu den Freidenkern wird anscheinend von solchen gescheiterten Existenzen als ein ganz einträglicher und willkommener neuer Lebensberuf angesehen. Nur daß in diesem Falle Krenn die Hauptversammlung hartherzigerweise das Gehalt nicht bewilligt hat. Oder sollte man tatsächlich in den Kreisen der proletarischen Freidenker inzwischen eingesehen haben, daß die Repräsentation mit solchen Namen keine besonders geistreiche und ehrenvolle ist?

57 Landwirte vor Gericht

Der Beidenflether Bauernprozeß

Hamburg, 9. April.

Am Dienstag vormittag begann der mit Spannung erwartete Prozeß gegen die wegen der Beidenflether Zwischenfälle angeklagten 57 Landwirte der schleswig-holsteinischen Westküste.

Die Verhandlung findet im Itzehoer Ständesaal des Rathauses statt. Kurz nach zehn Uhr eröffnete der Vorsitzende Landesgerichtsdirektor Block-Altona die Verhandlung. Der Aufruf der Angeklagten ergibt, daß alle 57 Beschuldigten anwesend sind. Keiner von ihnen ist vorbestraft. Nach dem Eröffnungsbeschluß des Gerichtes sind angeklagt die Landwirte Heinrich Hansen, Breitenfelde, wegen Bedrohung, Heinrich Frauen und Kelting wegen Aufforderung zum Ungehorsam, Heinrich Kock und Hansen wegen Pfandentziehung und schließlich alle 57 Angeklagte zusammen wegen Aufruhrs und Pfandentziehung.

Sodann wurde als erster Angeklagter der Landwirt Heinrich Kock vernommen. Die Vernehmung erfolgte auf Aufforderung des Vorsitzenden zum Teil in plattdeutscher Sprache. Der Angeklagte erklärte, daß er die Steuern von 385 Mark nicht hätte zahlen können, da seine anderen Verpflichtungen sonst nicht zu erfüllen gewesen wären. Nach der Pfändung sei er nach Itzehoe in das Kaffee Mohr gekommen, wo der Landvolkführer Hamkens anwesend gewesen wäre, mit dem in Gegenwart noch anderer zehn Landwirte eine Besprechung darüber stattgefunden habe, daß man sich nicht mehr das Vieh aus dem Stalle treiben lassen wolle.

Als nächster Angeklagter erklärt Kühl, daß ihm drei feite Ochsen gepfändet worden seien, worüber er in große Erbitterung geraten wäre. Er sei dann von Kock telephonisch über die Versammlung in Itzehoe unterrichtet worden. Im übrigen sind seine Schilderungen die gleichen wie die des zuerst Vernommenen.

Die weitere Vernehmung der Angeklagten im Beidenflether Bauernprozeß dreht sich vor allem um die zwischen der Pfändung und der Abführung der Ochsen im Kaffee Mohr in Itzehoe stattgefundene Besprechung einiger Landwirte, bei der außer dem Landvolkführer Hamkens auch der Geschäftsführer der Landvolkbewegung Wischke-Itzehoe anwesend war. Die Angeklagten Schade, Kathen und Siever erklärten, daß ein Plan für das Vorgehen in Beidenfleth nicht gefaßt worden sei. Man habe nur im allgemeinen darüber gesprochen, daß die rücksichtslose Pfändung des Viehes nicht gefallen lassen dürfe. Auf Vorhaltung des Verteidigers, daß der Angeklagte Siever vorher anders ausgesagt habe, erklärte dieser, daß er ein Protokoll, in dem das Gegenteil festgestellt wird, nur unterschrieben habe, weil er nichts mehr mit der Sache zu tun habe wollte. Als im weiteren Verlauf der Verhandlung der Geschäftsführer der Landvolkbewegung Wischke in scharfen Worten auf die Notlage der Landwirtschaft zu sprechen kam, wurde ihm das Wort entzogen, und das Gericht machte eine kurze Pause, nach der die eigentlichen Vorgänge der Anklage besprochen werden sollen.

Während der Verhandlungen im Beidenflether Bauernprozeß machte im Gerichtssaal ein Telegramm unter den Anwesenden die Runde, das von Langloop und Loof an die Angeklagten gerichtet war und folgenden Wortlaut hat: „Mit unserem Herzen sind wir bei den 60 treudeutschen Bauern. Haut auf den Tisch, und wenn die Welt platzt. Treu Heil."

Um die Begnadigung des Oberleutnant Schulz

Die Verhandlungen im Rechtsausschuß des Landtages.

Der Rechtsausschuß des Preußischen Landtages beriet am Dienstag die Eingabe des Rechtsanwaltes Prof. Dr. Grimm-Essen auf Begnadigung und Strafurlaub des Oberleutnants a. D. Schulz. Der Eingabe sind beigegeben ein eingehend begründetes Rechtsgutachten des Antragstellers und ein weiteres Rechtsgutachten des Prof. Dr. Krückmann-Münster. In dem ersten Gutachten wird betont, das Gericht habe den Kernpunkt der Frage, die Bedenken bezüglich der Strafbarkeit der Tat, der Anstiftung zum Morde, gar nicht erkannt. Das Gutachten vertritt ferner den Standpunkt, daß man der ganzen Persönlichkeit, dem Charakter und den hohen Verdiensten des Oberleutnants Schulz für das Allgemeinwohl nicht das geringste Bedenken bestehe, sämtliche Voraussetzungen des Schuldausschließungsgrundes beim Oberleutnant Schulz für den Eventualfall zu bejahen, daß entgegen der Ueberzeugung des Gutachters ein Beweis für die Anstiftung angenommen werden könnte. Schulz sei nicht nur aus tatsächlichem, sondern auch aus rechtlichen Gründen heraus unschuldig. Das Rechtsgutachten des Prof. Krückmann kommt zu der Forderung der sofortigen vorbehaltlosen Freilassung des Oberleutnant Schulz. Abg. Dr. Kriege (D. Vp.) erstattete darauf einen eingehenden Bericht.

Großfeuer in Böhlitz-Ehrenberg

Leipzig, 10. April.

Gestern abend gegen 10 Uhr brach im 50 Meter langen und 20 Meter tiefen dreistöckigen Gebäude des Schlobach-Furnier- und Sägewerkes in Böhlitz-Ehrenberg ein riesiges Schadenfeuer aus, das an den vorhandenen Holzvorräten außerordentlich reiche Nahrung fand und mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Aus allen umliegenden Ortschaften und Leipzig waren die Wehren bald zur Stelle und gingen mit sechs Spritzen und 15 Schlauchleitungen gegen das Feuer vor, ohne es zunächst eindämmen zu können. Man mußte sich auf den Schutz der umliegenden Gebäude beschränken. Vor allem war eine Tankstelle mit mehreren tausend Litern Benzin in großer Gefahr, deren Feuerfestigkeit sich aber aufs beste bewährte. Das nächtliche Schauspiel lockte Tausende von Zuschauern an. Groß war die Gefahr durch umherfliegende Funken, die weit fortgeschleudert wurden.

Gegen 2 Uhr morgens war der Brand auf seinen Herd beschränkt. Infolge der ungeheuren Hitze und der Einsturzgefahr war es außerordentlich schwierig, dem Feuer beizukommen. Die Giebel und andere Mauerteile sind eingestürzt. Der westliche Giebel schlug beim Einsturz auf das Dach des Stallgebäudes, wodurch dieses ebenfalls in die Gefahr kam, von den Flammen ergriffen zu werden, was jedoch verhindert werden konnte. Der Funkenflug erstreckte sich auf 300 Meter Entfernung. Als Entstehungsursache vermutet man Brandstiftung. Der Wächter, der wenige Minuten zuvor seinen Kontrollgang beendet hatte, hatte nichts Verdächtiges bemerkt. Der Schaden wird auf 500 000 M. geschätzt, ist aber durch Versicherung gedeckt.

) **Vereinigung der Wotan- und Zimmermann-Werke.** Am Montag fand in Leipzig die ordentliche Generalversammlung der Wotanwerke A.-G. statt. Geschäftsbericht und Bilanz wurden genehmigt. Ferner wurde beschlossen, von den Zimmermannwerken in Chemnitz die Werkzeugmaschinen, die Halbfabrikate und die Rohmaterialien zu übernehmen und den Zimmermannwerken dafür 250 000 RM. in Aktien der Wotanwerke zu zahlen. Um diesen Betrag wird das Wotankapital erhöht. Die Wotanwerke führen von nun ab die Firma Wotan- und Zimmermannwerke A.-G. Der Sitz wird von Leipzig nach Chemnitz verlegt. Der Geschäftsgang ist zur Zeit gut. Mit einer Dividende als Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres ist aber nicht zu rechnen.

) **Weitere Verhaftungen im Schlachthofskandal.** Im Zusammenhang mit den Unregelmäßigkeiten im Leipziger Schlachthof wurden gestern drei Fleischergesellen verhaftet, die Fleisch und Därme von den in Haft befindlichen Sanitätsgehilfen bezogen haben. Sie bestreiten vorläufig, das Fleisch in den Handel gebracht und Abnehmer dafür gehabt zu haben. Es handelt sich hierbei, wie nochmals betont sei, um zurückliegende Vorgänge. Seit Anfang 1928 sind dank der inzwischen getroffenen Maßnahmen keine Unregelmäßigkeiten mehr vorgekommen. Nur durch das Hand-in-Hand-Arbeiten einer Reihe von Personen sind die Unregelmäßigkeiten möglich gewesen.

) **Die Direktoren der Leipziger Forschungsinstitute.** Das sächsische Ministerium für Volksbildung hat für die staatlichen Forschungsinstitute an der Universität Leipzig auf die Zeit vom 1. April 1929 bis 31. März 1930 folgende Direktoren ernannt: „Vergleichende Religionsgeschichte": Prof. Dr. th. Haas; „Klassische Philologie und Archäologie": Geh. Hofrat Prof. Dr. ph. Helbig; „Indogermanistik": Professor Dr. ph. Hertel; „Neuere Philologie": Prof. Dr. ph. Becker; „Orientalistik": Geh. Hofrat Prof. Dr. ph. Steindorff; „Geographie, Geschichte und Kunstgeschichte": Professor Dr. ph. Hellmann; „Volkswirtschaftslehre": Prof. Dr. ph. Weerwarth.

) **Ein rumänischer Meßpavillon in Leipzig.** Wie bekannt wird, hat sich die rumänische Regierung entschlossen, eine geschlossene Schau der wesentlichsten Erzeugnisse in Rumänien zur Leipziger Messe auszustellen und damit dem Beispiel anderer Länder zu folgen, die Propagandawirkung der Leipziger Messe für ihre heimischen Erzeugnisse auszunützen.

Nun scheint Andorra aufs neue in die große Politik hineingerissen werden zu sollen, jedenfalls scheint Spanien ungerechtfertigte Ansprüche an das Ländchen gestellt zu haben, das bisher von jeglicher Bevormundung frei war. Man darf ziemlich sicher sein, daß der in den Vordergrund geschobene Gesichtspunkt, nämlich der Wunsch Spaniens, daß Andorras wehrfähige Männer in das spanische Heer einträten, nicht eigentlich die wirkliche Ursache der Beunruhigung in Andorra ist, denn selbstverständlich ist Primo de Rivera zu klug, um für 50 oder 100 Soldaten mehr oder weniger Differenzen mit Frankreich heraufzubeschwören. Wenn überhaupt ein realer Grund für die aus Andorra gemeldeten Beunruhigungen vorgelegen hat, so ist es wahrscheinlich die Absicht irgendwelcher geschäftstüchtiger Spanier gewesen, auf irgendeine Weise das Problem Andorra überhaupt einmal wieder zu ventilieren. Insbesondere möchten viele Spanier den Fremdenverkehr in den wundervollen Ostpyrenäen organisieren und der Stützpunkt dafür wäre in allererster Linie Andorra mit seinen milden Tälern und Heilquellen. Auch wird von dem Bau einer neuen Eisenbahnlinie, sowie von der Anlage von Autostraßen gesprochen, und es ist kaum zu verwundern, daß im Zusammenhang damit auch wieder das alte Projekt einer Spielbank auflebt. Beginnen erst einmal die Bergbauindustriellen, diese Attacke gegen den Frieden der kleinen Gebirgsrepublik zu unterstützen und ihre Begehrlichkeit auf die andorrischen Eisen- und Bleierzlager zu lenken, so dürfte es um die wirkliche Unabhängigkeit dieses Hirten- und Bauernvolkes geschehen sein. Es wäre ein Jammer darum, denn unausgebeutete Bodenschätze gibt es in der Welt und schließlich auch in Europa noch genug, dagegen nicht mehr ein Völkchen wie dieses, das sich ein Jahrtausend hindurch seinen patriarchalischen Sinn, seine Unbefangenheit gegenüber allen Neuerungen und seine souveräne Verachtung aller Verlockungen einer entseelten Zivilisation erhalten hat.

W. R.

Wie alt wurde Tizian? — Die Galerie Van Diemen in Neuyork hat gegenwärtig eine Ausstellung venezianischer Malerei aus ihren eigenen Beständen, deren Glanzstück ein spätes Selbstbildnis Tizians ist. Seine Bedeutung liegt nicht nur in der Qualität, sondern auch in seiner ungewöhnlich ausführlichen Signatur, die neben dem Entstehungsjahr 1561 noch den Zusatz trägt: „aetatis 84". Damit ist, wie im „Cicerone" betont wird, das öfter angezweifelte Geburtsjahr Tizians endgültig als 1477 festgestellt und man weiß nun, daß der große Maler in der Tat fast 100 Jahre alt geworden ist und alle seine gewaltigen Spätwerke, die manches von Rembrandt vorwegnehmen, in einem Alter von über 80 Jahren geschaffen hat.

* **Der Allgemeine Deutsche Caritas-Kompilgerzug in Freiburg/Br.** fährt morgen vormittags 10 Uhr ab. Er stellt zunächst eine Vertretung der in der Caritasbewegung stehenden Persönlichkeiten aus ganz Deutschland dar, die dem Heiligen Vater aus Anlaß seines 50jährigen Priesterjubiläums ihre Huldigung und Verehrung darbringen wollen. Aber auch sehr viele andere Katholiken aus fast allen deutschen Diözesen nehmen daran teil. Der Zug trifft am Freitagabend in Rom ein, wo ein siebentägiger Aufenthalt mit reichhaltigem Programm vorgesehen ist. Auf dem Hin- und Rückweg werden die Städte Mailand, Rapallo, Assisi, Florenz und Venedig besucht. In München endet die Pilgerfahrt. Mit der Führung hat der hohe Protektor des Deutschen Caritasverbandes, Erzbischof Dr. Karl Fritz von Freiburg, in Verhinderung des Präsidenten des Deutschen Caritasverbandes, den hochwürdigen Herrn Domkapitular Msgr. Dr. Konrad Gröber beauftragt. Als einer der besten Kenner von Rom und Italien bietet seine Person die beste Gewähr für eine mustergültige Führung des Zuges. Die technische Leitung liegt in den Händen des katholischen Reisebüros „Rotala". Im September ist eine Wiederholung dieser Pilgerfahrt geplant. Ausgangspunkt wahrscheinlich Frankfurt/Main.

* **Großer Erfolg des Dayton Chors.** Der berühmte amerikanische Dayton-Chor, der auf der Reise von Uebersee nach Berlin am Sonntag sein erstes großes europäisches Konzert in der Albert Hall in London gab, hatte dort einen außerordentlichen Erfolg. Jede Nummer des aus sechzig Damen und Herren bestehenden Chors wurde begeistert applaudiert; unter den vollendeten Stimmen des Chors ragten besonders die Alt- und Baßstimmen hervor. Am 16. April singen die Amerikaner in der Pariser Großen Oper, am 18. April in Köln und am 20. in der Berliner Philharmonie, im Rahmen einer großen Festveranstaltung zugunsten der Wohlfahrtskassen des Vereins Berliner Presse. Karten sind zu haben bei Bote u. Bock, Leipziger- und Tauentzienstraße und bei Wertheim, Leipziger Platz, zum Preise von 2,50 M. an.

Reichstagung des Kath. Lehrerinnenverbandes

Bamberg, 7. April.

In der Zeit vom 3. bis 6. April hielt der Verein katholischer Lehrerinnen in Bamberg seine 44. Reichstagung ab, zu der 500 Teilnehmerinnen aus dem gesamten Reich und besonders auch aus dem Saargebiet, Ostpreußen, aus Oesterreich und dem Banat erschienen waren. Das Hauptthema hieß „Die Arbeit der Lehrerinnen an der sittlichen Erneuerung unserer Jugend im katholischen Geist" und wurde in fünf Arbeitsgemeinschaften durchberaten. Den Abschluß der Tagung bildete eine außerordentlich angeregt verlaufene Festversammlung, bei der neben anderen Rednern und Rednerinnen der Bamberger Erzbischof Dr. v. Hauck das Wort ergriff und seiner Freude über die Tagung Ausdruck gab. Der Erziehungsarbeit der katholischen Lehrerinnen würde das Wichtigste fehlen, wenn die religiösen Anlagen des Kindes nicht entwickelt würden. Eine feindselige Haltung zwischen Priestern und Erziehern sei ein großer Schaden für die Erziehung. Das Elternhaus, das zuerst in dem Kampf um die Seele des Kindes berufen sei, versage in vielen Fällen vollständig und die Mütter würden gar oft zu Verführerinnen ihrer Töchter. Da blicke die Kirche vertrauensvoll auf die katholischen Lehrerinnen und rufe sie auf zum Kampf um das wahre Wohl der katholischen Jugend. Ministerialrat Lex überbrachte dem Verein die Grüße der bayerischen Regierung mit dem Wunsche, daß die Ergebnisse der Bamberger Tagung gute Wirkung für die pädagogische Praxis zeitigen möge.

Ein Studio Dresdner Schauspieler. Mitglieder des Dresdner Albertheaters, der Komödie und des Staatlichen Schauspielhauses haben sich zu einem Studio zusammengeschlossen. Geplant sind vormittags Aufführungen zugunsten der Erwerbslosenfürsorge der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger.

SLUB
Wir führen Wissen.